



23. Februar 2022

Nigeria: Boko Haram entkommen, aber noch nicht frei

Agnes verbrachte zwei Jahre in Gefangenschaft und kämpft bis heute mit den Folgen

(Open Doors, Kelkheim) – „Wir arbeiteten auf den Feldern, als bewaffnete Männer auf uns zukamen. Sie haben drei von uns entführt. Später töteten sie meine beiden Freunde. Ich bin die Einzige, die noch lebt“, sagt Agnes. Am vergangenen Samstag genau vor vier Jahren wurde Leah Sharibu von Boko Haram entführt. Ähnlich wie „die Chibok-Mädchen“ ist ihr Name für Menschen in aller Welt ein Begriff. Agnes dagegen zählt zu den vielen „namenlosen“ Entführten; letztes Jahr gelang ihr die Flucht. Sie gibt Einblick in ihre erschütternden Erlebnisse und erzählt, was ihr Kraft gegeben hat.



Nach ihren eigenen Erfahrungen in den Händen von Boko Haram bittet Agnes: „Betet für alle, die noch gefangen sind!“

Eine unmögliche Entscheidung

Wenn die heute 21-Jährige ihre Geschichte erzählt, klingt es, als spräche sie von einer anderen Person. Beim Zuhören ist zu spüren, dass sie die Erlebnisse noch nicht verarbeitet hat. „Wir haben während unserer Gefangenschaft sehr gelitten. Sie zwangen uns, hart für sie zu arbeiten. Sie drängten uns immer wieder, Christus zu verleugnen ... Ich wurde einer Frau übergeben, die mit einem der Kämpfer verheiratet war. Insgeheim war die Frau immer noch Christin. Sie sagte mir, ich solle es vortäuschen. Wenn diese Leute mich zwingen würden, Christus zu verleugnen, sollte ich ja sagen, aber tief in meinem Inneren sollte ich an Christus festhalten. Und dann sollte ich während der muslimischen Gebetszeiten zu Christus beten und nicht zu ihrem ‚Allah‘.“

Es war eine unmögliche Entscheidung. „Die Frau warnte mich, wenn ich nicht wie meine beiden Freundinnen getötet werden wolle, solle ich einfach tun, was sie sagten. Also sagte ich ihnen, dass ich bereit sei, Muslima zu werden.“

Diese Entscheidung hat ihr möglicherweise das Leben gerettet, aber sie hat Agnes nicht vor Leid bewahrt. „Ich habe viel Gewalt durch sie erlitten. Vor allem, wenn ich manchmal noch den Namen Jesus erwähnte. Ein paar Mal schlugen sie mich zusammen, bis ich bewusstlos war.“

Das Lied des Vaters

Während dieser Zeit erinnerte sich Agnes oft an ein Lied, das ihr Vater ihr und ihren Geschwistern beigebracht hatte. „Als meine Geschwister und ich aufwuchsen, hatten wir manchmal große Angst, dass man uns angreifen könnte. In solchen Momenten hat mein Vater uns dieses Lied vorgesungen. ‚Gott wird uns nie verlassen. Gott wird uns nie im Stich lassen. Selbst wenn es Leid und Verfolgung gibt, wird Gott uns nie verlassen.‘“

Das Lied und die Verheißungen der Bibel gaben ihr Halt. „In den Psalmen gibt es einen Vers, in dem es heißt: Egal, welche Schwierigkeiten und welches Leid du durchmachst, halte dich an Gott. Er wird dich erlösen. Das hat mir wirklich geholfen, die Sorgen zu verringern. Ich hatte den festen Glauben, dass ich meine Familie eines Tages wiedersehen würde. Diese Verse haben mich sehr ermutigt. Und auch die Frau, bei der ich wohnte, war tief in Gottes Wort verwurzelt. Das hat mir sehr geholfen, durchzuhalten.“

Unerwartete Ablehnung

Nach zwei Jahren hatte Agnes die Möglichkeit zu fliehen. Doch wie schon andere junge Frauen in ähnlichen Situationen musste sie erleben, dass selbst ihre eigene Verwandtschaft ihr mit Ablehnung und Misstrauen begegnete – „weil sie mich für eine ‚Boko-Haram-Frau‘ hielten. Sie hatten mich bereits verurteilt ...“, erklärt Agnes. Für Außenstehende ist das Stigma schwer zu fassen, das diesen Frauen aus Sicht ihrer Gemeinschaft anhaftet; ein wesentlicher Teil davon beruht auf der Vorstellung, dass sie indoktriniert wurden und jedes Kind, das in Gefangenschaft geboren wird, den Samen von Boko Haram in sich trägt.

Bis heute werden Agnes' Beziehungen nur langsam heil. Durch die Unterstützung vieler Christen konnten wir ihr professionelle Traumabegleitung und weitere Hilfen anbieten, um ihre Erlebnisse zu verarbeiten. „Glücklicherweise wird es langsam besser, obwohl manche Leute mich immer noch verletzen“, sagt sie.

Agnes braucht weiter unser Gebet – hier sind ihre Anliegen:

- Ich möchte, dass alle, die an Christus glauben, für die vielen Mädchen beten, die immer noch in Gefangenschaft sind. Bittet Gott, dass er eingreift.
- Betet auch für mich, dass Gott der Ablehnung, die ich erlebe, ein Ende setzt.
- Bitte betet für meine Familienmitglieder und meine Gemeinde, die mich abgelehnt haben, dass Gott ihnen die Augen öffnet, damit sie erkennen, dass das, was sie tun, nicht gut ist.

Die nächste Gebetsmail erscheint am 2. März 2022.